

Gemeinden in China begehen den Abschluss des „Jahrs des Glaubens“

Das von Papst Benedikt XVI. initiierte und von Papst Franziskus fortgesetzte Jahr des Glaubens, das am 11. Oktober 2012 begann, wurde in China in zahlreichen Diözesen und Gemeinden mit vielfältigen Initiativen begangen. Wie zuvor schon andere besondere Jahre der Weltkirche – etwa das Paulus-Jahr 2009 (vgl. *China heute* 2009, Nr. 1, S. 12-15) – wurde das Jahr des Glaubens bewusst als Zeichen der Einheit mit der Weltkirche begangen. Weil die Verbreitung des Glaubens seit einigen Jahren eine große Rolle in den kirchlichen Diskussionen und Aktivitäten spielt, lag ein Schwerpunkt der Programme im Glaubensjahr in vielen Gemeinden auf dem Thema Evangelisierung.

Anlässlich des Endes des Jahres am 24. November 2013, dem Christkönigssonntag, fanden an einer Reihe von Orten Abschlussveranstaltungen statt. Aus dem Bereich der offiziellen Kirche (auch in den Untergemeinden wurde das Ereignis natürlich begangen) finden sich einige Beispiele auf der Website der Zeitung *Xinde (Faith)*, die einen letzten Blick auf das Jahr erlauben.

In der Diözese Xianxian in der Provinz Hebei kamen tausend Menschen am Vormittag von Christkönig zu ei-

nem Austausch zusammen, bei dem Laien aus allen Pfarreien des Bistums ihre Erfahrungen bei der Evangelisierung und karitativen Diensten sowie Glaubenszeugnisse vortrugen. Extra angereist kamen Vertreter der befreundeten Bistümer Jiangxi und Tianjin. Nachmittags zeichnete Bischof Li Liangui in der Evangelisierung vorbildliche Einzelpersonen, Pfarreien und Gruppen aus. Anschließend wurde eine Dankmesse gefeiert.

Eine zentrale Abschlussveranstaltung mit Koadjutorbischof Meng Ningyou, 3.500 Gläubigen, 39 Priestern und 30 Schwestern aus verschiedenen Teilen der Diözese Taiyuan (Provinz Shanxi) fand am 23. November im katholischen Dorf Liuhecun statt. Man wertete den Verlauf des Glaubensjahres aus, machte Pläne für die Zukunft und sang zum Abschluss das Lied „Das Evangelium in China verbreiten“. Es folgten ein Bibelseminar und die Eucharistiefeier. Auch Bischof Meng vergab Preise an Gläubige und Gemeinden, die sich im Glaubensjahr besonders ausgezeichnet hatten.

Im Bistum Nanchong (Provinz Sichuan) gab es bei der Abschlussveranstaltung am 23. November vormittags eine Reihe von Vorträgen, u.a. von Bischof Chen Gong'ao, der über „Urbanisierung und Migration als Chance und Herausforderung für die Seelsorge“ sprach. Am Nachmittag fand ein Austausch statt, bei dem sechs Katechisten aus

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr 2014!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am Leben der Kirchen und der Religionen Chinas.

Bei der Herausgabe von „China heute“ sind wir ebenso wie bei der Erfüllung aller anderen Aufgaben des China-Zentrums weiter auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir bitten Sie deshalb, unsere Arbeit, soweit es Ihnen möglich ist, auch dieses Jahr wieder durch eine Spende zu fördern. (Zur Deckung der Kosten für die Publikation von „China heute“ bitten wir um einen freiwilligen Jahresbeitrag von 25.– Euro). Bitte bedienen Sie sich dabei der dieser Nummer beigefügten Zahlkarte. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Bestätigung oder Spendenquittung aus. Durch die Spendenquittung bestätigen wir, dass die Spende nur für unsere satzungsgemäßen Zwecke verwendet wird. Zweck des Vereins China-Zentrum e.V. ist die Förderung von Begegnung und Austausch zwischen den Kulturen und Religionen im Westen und China.

Das China-Zentrum e.V. ist durch Bescheinigung des Finanzamtes Sankt Augustin vom 14. Juni 2012 (Nr. 222/5732/0104) wegen der Förderung der Völkerverständigung als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Der Spendenbetrag ist beim Lohnsteuerjahresausgleich oder bei der Einkommenssteuererklärung abzugsfähig.

新 聖
年 誕
幸 快
福 樂

sechs verschiedenen Städten ihre Evangelisierungserfahrungen reflektierten. Abends gestaltete die Schwesterngemeinschaft der Diözese ein Taizé-Gebet unter dem Motto „Herr, stärke unseren Glauben“. Im Gottesdienst am nächsten Tag lud der Bischof die Gemeinde ein, dem Aufruf des Papstes zur Neuevangelisierung zu folgen und feierlich ihr Glaubensbekenntnis zu erneuern. Alle Anwesenden brachten damit den Geist der Einheit mit der Weltkirche zum Ausdruck, heißt es in dem Bericht.

Die Sorge für die Migranten legte man in der Abschlussveranstaltung der Diözese Wenzhou (Provinz Zhejiang) am 23. November als Schwerpunkt für die künftige Gemeindearbeit fest. Pfarrer Liu Xing sagte, wenn die Kirche sich nicht um die Katholiken kümmere, die von auswärts zugezogen oder aus dem Bistum in andere Teile Chinas gezogen seien, gingen viele Gläubige verloren. In den ländlichen Gebieten von Wenzhou betrage die Abwanderungsrate 80%. Ein Migrantenvertreter aus Wenzhou, der seit zehn Jahren in verschiedenen chinesischen Städten arbeitet, erklärte, dass es den meisten Migranten schwerfalle, sich in die Gemeinden an den Zielorten einzufügen, und dass sie von diesen auch nicht leicht akzeptiert würden. Dem Bericht zufolge sind im Jahr des Glaubens im Bistum Wenzhou 1.700 Menschen in die Kirche eingetreten, zu den ursprünglichen 180 Basisgemeinschaften sind 22 hinzugekommen, vier Kirchen wurden neu gebaut, 13 weitere sind im Bau oder in Planung, und es fanden 2.000 Evangelisierungsaktivitäten unterschiedlicher Art statt.

Katharina Wenzel-Teuber

Quellen: www.chinacatholic.org 24.,25.,26.,27.11.

Islam-Woche in New Taipei City

Anlässlich des Endes des Ramadan am 8. August 2013 veranstaltete die Stadtverwaltung von New Taipei City in der City Hall eine Ausstellung, um in die Sitten und Gebräuche des Islam einzuführen. Nach Angaben der Stadtverwaltung leben von der insgesamt 150.000 Seelen zählenden Gefolgschaft des Propheten Mohammed in Taiwan allein in New Taipei City 30.000. New Taipei City (Xinbeishi) entstand im Dezember 2010 durch den Zusammenschluss der Städte und Gemeinden des ehemaligen Landkreises Taipei.

Ausgestellt wurden Kunsthandwerk, *halal*-Speisen und eine von Hand geschriebene chinesische Übersetzung des Koran aus dem Jahre 1958. Da in der Vergangenheit kulturelle und religiöse Unterschiede in Taiwan zu kleineren Auseinandersetzungen geführt haben, sollte während dieser Woche das Verständnis für diese weltweit einflussreiche Religion unter einer breiteren Bevölkerung geweckt werden. Der Generalsekretär der Chinesischen muslimischen Vereinigung, Salahuding Ma, betonte, Taiwan könne von einer besseren Kenntnis der Lebensweise der Muslime profitieren. Der Export in die aufstrebenden islamischen

Märkte weltweit würde daraus Nutzen ziehen. Außerdem wäre eine muslimfreundliche Kultur für den Tourismus aus den entsprechenden Ländern attraktiv.

Der Besitzer eines populären pakistanisch-indischen Restaurants in Taipei, Nasir Ahmed Choudhry, führte in seine Kochkünste ein und präsentierte pakistanische *halal*-Speisen. Ishag Alibraheemy Ma, stellvertretender Generalsekretär der Chinesischen muslimischen Vereinigung, führte seine arabische Kalligraphie vor, in die er chinesische Elemente integriert. Beispielsweise ergibt das arabische Wort für Frieden – *salam* – in seiner Kalligraphie die chinesischen Schriftzeichen *ping'an* (Friede), sofern es von der horizontalen in die vertikale Lage versetzt wird.

Die Zahl der in Taiwan lebenden Muslime ist tatsächlich erheblich höher anzusetzen als 150.000, wies doch die offizielle Statistik Ende Juli 2013 205.520 Arbeitsmigrantinnen und -migranten unter befristetem Vertrag aus. Unter ihnen bekennt sich die große Mehrheit zum Islam, auch wenn nicht alle von ihnen ihre Religion regelmäßig praktizieren.

Willi Boehl

Taiwan: Zwillingstatuen sollen Kinderwunsch erfüllen

Ein Kinderpaar aus Stein an einem Brunnen wurde in Bao-shan, 70 km südwestlich von Taipei, zu einem populären Andachts- und Wallfahrtsort.

Anfang dieses Jahres entstand das Gerücht, diese beiden Statuen würden besonders für kinderlose Frauen den Wunsch wahr machen, doch noch schwanger zu werden. Die Leute glauben, das Darbringen von Yakult, einem beliebten joghurtartigen Getränk, garantiere die Erhörung des Gebetes. Laut Ortsvorsteher Fang Yu-yen (Fan Yuyan) bestand schon lange zuvor der Glaube im Volk, das Trinken von Wasser aus diesem Brunnen bringe Zwillinge hervor; die hohe Zahl von Familien mit Zwillingen an diesem Ort sei auffällig.



Trinkbereit mit Strohhalm stehen Yakult-Fläschchen vor dem steinernen Kinderpaar. Foto: Tsai Meng-shang, *Taipei Times*.

Tatsächlich machte erst die Erstellung einer Straße den Zufluss zum Brunnen im Jahre 2009 wieder zugänglich. Seither erst dient das Knaben- und Mädchenpaar, das ursprünglich mit einer Gottheit überhaupt nichts zu tun hatte, als Aufwertung und Dekoration der Wasserstelle. Der Ursprung des Darreichens von Yakult liegt indessen im

Dunkeln. Eigentlich dienten zuerst dargereichte Zuckerkuchen und Kerzen als Zeichen der besonderen Verehrung. Dann machte auf einmal das Wort die Runde, Yakult ermutigt zu einer erfolgreichen Schwangerschaft. Allerdings wird die Opfergabe bei heißem Wetter schnell sauer und muss fast täglich wieder abgeräumt werden.

Willi Boehi

Taiwans beliebteste Tempel für romantische Augenblicke

Bei einer Online-Umfrage unter Paaren und Ledigen nach dem beliebtesten „Liebestempel“ in Taiwan kam der immer beliebte Longshan-Tempel (龍山寺) in Taipei als bevorzugter Treffpunkt auf den ersten Platz. Besondere Anziehungskraft übt darin der Schrein für den „Alten Mann unter dem Mond“, einer Gottheit für Liebe und Heirat, aus.

Zum Qixi-Fest, dem chinesischen Fest der Liebenden am siebten Tag des siebten Mondmonats, der dieses Jahr

auf den 13. August fiel, wollten die Online-Dienste travel.yam.com und pk.yam.com wissen, wo sich Verliebte am Abend umtreiben. 170.000 Personen beteiligten sich an der Internet-Umfrage. Unter die ersten fünf Tempel kam auch der bei Einheimischen und japanischen Touristen beliebte Xiahai Stadtgott-Tempel (霞海城隍廟) an der Dihua-Straße in Taipei. Im Butian-Tempel (補天宮) in Jhuangwei (Zhuangwei), Kreis Yilan, tut die archetypische Göttin Nüwa ihre Dienste, die nach chinesischer Mythologie die Menschheit erschuf. Ebenfalls hoch in der Gunst steht Taipeis Schrein des Viergesichtigen Buddha (四面佛) an der Changchun-Straße, der ein autorisierter Zweigtempel des Erawan-Schreins in Bangkok sein soll. Er ist der Verehrung des in Thailand Phra Phrom genannten Hindu-Gottes Brahma geweiht, dem die Fähigkeit zugeschrieben wird, die Herzen und Leidenschaften Liebender zu entflammen. An fünfter Stelle ist der Matsu-Tempel in Lugang (鹿港天后宮) in Zentraltaiwan zu nennen. Die Göttin Matsu ist sonst für Sicherheit auf dem Meer zuständig.

Willi Boehi

Konferenzen

Internationale Konferenz „Katholizismus und China: Dialog, Inkulturation und Verantwortung“ in Hongkong

Ab den späten 1980er Jahren entwickelte sich an Universitäten und Akademien in Festlandchina eine intensive außerkirchliche Forschung zum Christentum und zur christlichen Theologie. Relativ wenige dieser Forscher allerdings beschäftigen sich bis heute mit katholischen Theologen. Innerkirchliche theologische Inkulturationsbemühungen wiederum, die in Taiwan und Hongkong bereits vor einigen Jahrzehnten begannen, sind in Festlandchina noch in den Anfängen. Zu den Einrichtungen in der katholischen Kirche Festlandchinas, die im Bereich der theologischen Forschung tätig sind, gehören – neben den Priesterseminaren als Stätten der Lehre – Sapientia Press 上智编译馆 (seit 1946 / 1997) in Beijing mit dem angegliederten Beijing Institute for the Study of Christianity and Culture 北京天主教与文化研究所 (seit 2002) sowie das Faith Institute for Cultural Studies 信德文化研究所 (seit 2001) in Shijiazhuang, welches sich allerdings mehr auf pastorale und soziale Themen konzentriert.

Zwei Organisationen, die nicht in Festlandchina angesiedelt sind, aber die Entwicklung einer inkulturierten chinesischen Theologie im katholischen Kontext und den Dialog zwischen innerkirchlichen Theologen und universitären Christentumsforschern in Festlandchina fördern wollen, stellten sich vom 6.–8. November 2013 in Hongkong mit einer Konferenz erstmals gemeinsam einem Fachpublikum

vor: die Yuan Dao Study Society 原道交流學會, die zur Diözese Hongkong gehört, und das 2010 im italienischen Macerata – dem Geburtsort des Chinamissionars Matteo Ricci SJ – von festlandchinesischen katholischen Theologen gegründete Centro Studi Li Madou 利玛窦研究中心. „Katholizismus und China: Dialog, Inkulturation und Verantwortung“ 天主教與中國: 對話、本地化與責任 lautete das Thema der internationalen Konferenz. Weitere Mitveranstalter der Tagung waren das Institut Monumenta Serica und das China-Zentrum (beide Sankt Augustin).

Schon die Zusammensetzung der Teilnehmer machte deutlich, dass der Dialog ein zentrales Anliegen der Konferenz war: Über die Hälfte der rund 50 ständigen Konferenzteilnehmer kam aus Festlandchina, und zwar sowohl von staatlichen Universitäten als auch von kirchlichen theologischen Seminaren und Forschungseinrichtungen. Die übrigen waren größtenteils Theologen aus Hongkong, Taiwan und Europa.

Mit der Frage der Inkulturation von Theologie begann die Konferenz. Der Fundamentaltheologe und Jesuit Hans Waldenfels (Universität Bonn) stellte „Ursprung, Ziel, Methode der ‚kontextuellen Theologie‘“ vor und bezog sie dann auf China. Es stelle sich die Frage, wie weit in China der Prozess der Inkulturation des Christentums, wie er im Westen, etwa in der Auseinandersetzung mit der griechischen Philosophie, stattgefunden habe, übernommen werden müsse. Waldenfels plädierte für eine Theologie, die den biblischen Glauben mit Begriffen aus der chinesischen

Tradition ausdrücke und die heutigen Chinesen darin Antworten auf ihre Nöte und Fragen finden lasse, ihnen aber auch das Gefühl der Zugehörigkeit zur Weltkirche vermitteln. Eine solche Theologie könne aber nur von chinesischen Christen geschaffen werden.

Ein interessantes neueres Phänomen behandelte Geng Youzhuang 耿幼壯, Experte für Vergleichende Literaturwissenschaft an der Renmin-Universität in Beijing, in seinem Vortrag „Bewegliche Grenzen: Wie das ‚Scriptural Reasoning‘ in den chinesischen Kontext eintreten kann“. Das Scriptural Reasoning ist eine Methode des dialogischen Lesens und Reflektierens heiliger Schriften, bei der sich jüdische, christliche und muslimische Teilnehmer gemeinsam mit Texten ihrer jeweiligen Religionen auseinandersetzen. Sie wurde in den 1990er Jahren in den USA innerhalb der Wissenschaft entwickelt, findet inzwischen aber auch im breiteren jüdisch-christlich-islamischen Dialog Anwendung. Geng zufolge diskutiert man in China seit einigen Jahren, ob man die Methode des Scriptural Reasoning (chin. *jingwen biandu* 经文辩读) nicht auch auf die gemeinsame Lektüre chinesischer und westlicher klassischer Schriften ausweiten könnte. Damit könnten womöglich die Krisen überwunden werden, in die Fächer wie Vergleichende Literaturwissenschaft, *guoxue* [„nationale Studien“] und Sinologie geraten seien. Geng zufolge gibt es Parallelen zwischen Scriptural Reasoning und hermeneutischen Techniken beim Studium der Klassiker in der konfuzianischen Tradition, wenn auch ein Unterschied darin bestehe, dass die konfuzianischen Klassiker (nach vorherrschender Meinung) keinen theologischen und religiösen Inhalt haben. Sein Kollege Yang Huilin, eine treibende Kraft bei der Bekanntmachung des Scriptural Reasoning in China, verfolgt laut Geng den besonderen Ansatz, die Lektüre, Übersetzung und Interpretation chinesischer klassischer Schriften durch die frühen christlichen Missionare und die Neuentdeckung dieser Tätigkeiten der Missionare durch heutige chinesische Wissenschaftler als zeit- und raumübergreifendes chinesisch-westliches Scriptural Reasoning zu verstehen.

Für die Bemühungen, christliche Inhalte mit Hilfe chinesischer Konzepte auszudrücken, bot der Vortrag von Madeleine Kwong (Kuang Lijuan 鄺麗娟) ein konkretes Beispiel. Sie ist Generaloberin der Schwestern vom Kostbaren Blut in Hongkong und Professorin am Holy Spirit Seminary College. Ihr Vortrag hatte den Titel „Von der Inspiration des Heiligen Geistes ausgehend neu über das Werk der theologischen Inkulturation nachdenken“. Darin plädierte sie für die Entwicklung einer „Theologie des Geistes“, die, anders als die von der Vernunft bestimmte „Theologie des Wortes“, von der Emotion ausgeht und ihrer Ansicht nach den Ostasiaten mehr entspricht. Insbesondere schlug sie vor, den Heiligen Geist mit der Erfahrung des *qi* 氣 (Atem, Lebensenergie) in Verbindung zu bringen. Das *qi*, das alles in der Welt durchdringt, hat, so argumentierte sie, im Denken wie auch im täglichen Leben der Chinesen



Sr. Madeleine Kwong verbindet die Erfahrung des *qi* mit dem Heiligen Geist.
Foto: Rubie Chung.

einen wichtigen Platz, es durchzieht die Kosmologie, die Lehre von der menschlichen Natur, Gesellschaft, Ethik, Medizin, Kunst etc. Anders als das griechische *pneuma*, das unter dem Einfluss des dualistischen Denkens schließlich als Essenz und reiner Geist begriffen worden sei, habe das chinesische *qi* sich die ursprüngliche

Lebenskraft bewahrt und könne so die westliche Theologie des Geistes erneuern, die – mit den Worten ihres Lehrers Zhang Chunshen – „anämisch“ sei. Ausgehend davon, dass der Heilige Geist an den wichtigen Stationen im Leben Jesu in Erscheinung tritt, versuchte sie, aus der Erfahrung des *qi* eine Christologie zu entwickeln und aufzuzeigen.

Eine historische Begegnung zwischen christlichem und chinesischem Denken stellte Rui Xin 芮欣 von der Abteilung für chinesische Literatur der Xiamen-Universität in ihrem Vortrag „Der französische Jesuit Joachim Bouvet (1656–1730) und seine Forschungen zum *Yijing*“ vor. – Zwei weitere Vorträge der Konferenz befassten sich ebenfalls mit historischen Fragen: Li Jianqiu 黎建球, der frühere Präsident der Katholischen Fu Jen-Universität in Taiwan, schlug einen großen Bogen „Von Matteo Ricci zum heutigen China“, und Li Zhengrong 李正荣 (Beijing Normal University) befasste sich mit den Forschungen des Gelehrten Chen Yuan zu „Yelikewen“ der Yuan-Zeit.

Christentum und chinesische Gesellschaft war ein zweiter inhaltlicher Schwerpunkt der Tagung. Drei Vorträge suchten nach Antworten auf Fragen des heutigen China:

Um die Grundlagen des politischen Systems aus christlicher Sicht ging es im Vortrag des bekannten Christentumsforschers He Guanghu 何光沪 (Renmin-Universität, Beijing) zum Thema „Das Ziel des Staates im heutigen China – eine Überlegung aus christlicher wie nichtreligiöser Perspektive“. Auch die chinesischen Christen – und Theologen – sollten sich am Nachdenken über diese Frage beteiligen, forderte He zu Beginn. Man werde ihre Stimme beachten, denn sie seien zwar mit 100 Mio. (*sic*) Anhängern nur Chinas zweitgrößte Religion, doch organisierter, mehr „in der Welt“ und mit ihrem sozio-politischen Denken näher am Puls der Zeit als die zahlreicheren Buddhisten. So dann legte er dar, dass in China seit 1949 immer der Staat



Die Konferenzteilnehmer im Tagungssaal des Caritas Oswald Cheung International House in Aberdeen. Foto: Rubie Chung.

das Ziel des Staates gewesen sei. Sämtliche Ressourcen des Landes, ja sogar Menschenleben (im Lauf der Kampagnen bis 1978) seien als Mittel für diesen Zweck eingesetzt worden. Auch der „chinesische Traum“ verfolge als Ziel den reichen und starken Staat und das Erstarren der Nation. Aus christlicher Sicht – die er mit Aussagen der Bibel, der Kirchenväter sowie von Theologen und Staatstheoretikern belegte und mit Aussagen aus der chinesischen Tradition unterstützte – sei der Staat jedoch kein Ziel in sich selbst. Der weltliche Staat müsse den Menschen dienen und werde durch Gottes Reich relativiert. Wenn der Staat also nicht Selbstzweck sei, welches Ziel solle er dann an erster Stelle verfolgen, fragte He. Die Rechte der Bürger, oder die Macht des Staates? Gerechtigkeit, oder einen reichen und militärisch starken Staat? Weltfrieden, oder das Erstarren einer einzelnen Nation? He legte dar, dass das Christentum wie auch Vernunft und historische Notwendigkeit jeweils für die erste der genannten Alternativen sprechen. In China sei nach 1949 jedoch jeweils die zweite Alternative gewählt worden. Das „alte System“ mit seinem falschen Verständnis von der Natur und den Zielen des Staates sei die „Wurzel der Krankheit“. Das Hauptproblem sah er in der uneingeschränkten Macht des Staates, während die Rechte der Bürger ohne Schutz seien. Heute sei die am deutlichsten sichtbare Folge die große Zahl korrupter und Straftaten begehender Beamter. Ob die Führung Chinas wirklich tiefgreifende Reformen durchzuführen imstande sei, werde über die Zukunft Chinas und der Welt entscheiden.

Der Vortrag „Krise und Erlösung des nihilistischen Zeitalters – eine Betrachtung der Transformation der chinesischen Gesellschaft und Kultur ausgehend vom Denken des deutschen Religionsphilosophen Bernhard Welte“ des katholischen Theologen Jing Baolu 靖保路 (Centro Studi Li Madou, Macerata) stellte eine interessante

Anwendung von Weltes theologischem Ansatz auf das heutige China dar. Welte entwickelte in der Auseinandersetzung mit dem Nihilismus der Moderne die These von der Zweideutigkeit des Nichts: Das Nichts, das der Mensch erfährt, kann entweder als Erfahrung einer völligen sinnlosen Leere verstanden werden oder als verborgene Anwesenheit einer unendlichen Macht; damit kann es ein Weg zur (mystischen) Gotteserfahrung sein. Jing stellte fest, dass der Nihilismus in der heutigen chinesischen Gesellschaft besonders erschreckend sei, weil die chinesischen Intellektuellen [in der 1. Hälfte des 20. Jh.] die Tradition und ihre Werte noch radikaler und in kürzerer Zeit über Bord warfen, als das im Westen der Fall war; der Rest sei später in den politischen Kampagnen zerstört worden. Das Ergebnis, so Jing, sei ein völliger Zusammenbruch des Wertesystems, der zutiefst verunsicherte Menschen zurücklasse und teilweise zu einer Verbiegung der menschlichen Natur geführt habe. Die entstandene Leere deutete Jing aber auch als Möglichkeit und Raum dafür, dass Menschen in China – in einer „Wende des Nichts“ im Sinn Bernhard Weltes – Gott neu erfahren können. Jing sah eine wichtige Verantwortung für chinesische Christen und Anhänger anderer Religionen, zu einem neuen Wertesystem für China beizutragen.

Die Moralkrise im heutigen China bestehe nicht in erster Linie im Fehlen eines Wertesystems – es fehle vielmehr der Antrieb, das Richtige auch zu tun, sagte der Theologe und Priester Geng Zhanhe 耿占河 (Centro Studi Li Madou und Holy Spirit Seminary College, Hong Kong). Geng hat u.a. in Sankt Augustin Theologie studiert und in Bonn promoviert. Über die Liebe, die er als diesen notwendigen Antrieb identifizierte, sprach er in seinen Vortrag „Das ‚Reich Gottes unter den Menschen‘ und die reine Liebe [Agape]: vom Potential zur Verwirklichung“. Die Liebe sei die christliche Antwort auf die in der chinesischen Tra-

dition verwurzelte Sehnsucht nach der idealen Gesellschaft und einer harmonischen Beziehung unter den Menschen, die gerade angesichts der moralischen Krise in der heutigen Gesellschaft wieder aktuell sei. In seinem Vortrag beschrieb er das Wesen der christlichen Liebe. Jeder Mensch brauche den Glauben, dass Gott die Liebe ist, um die ihm innewohnende Fähigkeit zu lieben verwirklichen zu können.

Kang Zhijie 康志杰 (Hubei-Universität, Wuhan), die seit vielen Jahren zur Geschichte der katholischen Kirche in China im 19. und der 1. Hälfte des 20. Jh. forscht, trug zum Thema „Christentum und Gesellschaft“ einen historischen Baustein bei: „**Wie die chinesische katholische Kirche den Weg zur Selbsterhaltung ging: das Beispiel der Kirche auf dem Land**“. Sie berichtete von dem (später als „Feudalismus“ kritisierten) Ankauf von Land durch die Missionare, auf dem sie Konvertiten ansiedelten, die meist den ärmsten Schichten angehörten. So entstanden katholische Dörfer. Die Missionare bauten nicht nur Schulen und Krankenhäuser, sondern führten Neuerungen in der Landwirtschaft (wie neues Saatgut, neue Pflanzen und Anbaumethoden, spezielle Schweinerassen) und im Handwerk (wie Käseherstellungsmethoden, maschinelle Schuhproduktion, Druckereien) ein. Teilweise profitierten die betreffenden Dörfer bis heute von der damals eingeführten Infrastruktur. Auch dieses Bemühen um „Selbsterhaltung“ sei als eine Form der Inkulturation anzusehen, meinte Kang.

Während die ersten beiden Tage der Konferenz durch die Vielfaltigkeit der Perspektiven interessant waren, war der dritte Tag in gewisser Weise der überraschendste. Denn er konzentrierte sich auf ein Thema, das man in der chinesischen Wissenschaftslandschaft nicht unbedingt vermutet hätte: die Forschung zur **Theologie und Philosophie des heiligen Thomas von Aquin**. An der Wuhan-Universität hat sich nämlich ein Schwerpunkt der Thomas-Forschung herausgebildet, und man steht dabei im Austausch mit der Fu Jen-Universität in Taiwan. Vier der fünf Referenten kamen von der Fu Jen oder aus Wuhan. Zunächst aber sprach der italienische Theologe und Dominikaner **Antonio**

Olmi (Facoltà Teologica dell'Emilia-Romagna, Bologna) über „Il paradigma di Calcedonia e il realismo sapienziale di S. Tommaso d'Aquino“. Die vier chinesischsprachigen Referenten kamen alle aus dem Bereich der Philosophie. Die Ordensfrau **Gao Lingxia** 高凌霞 (Fu Jen-Universität, Taiwan), Nestorin der chinesischsprachigen Thomas-Forschung, sprach zur „Analogie bei Thomas“. **Huang Zhao** 黃超 (Wuhan-Universität) referierte über das Thema „Die Freiheit der Emotionen und Gut und Böse bei Thomas von Aquin“, **Dong Shangwen** 董尚文 (Huazhong University of Science and Technology, Wuhan) „Zur religiösen Sprachphilosophie des heiligen Thomas“. **He Jiarui** 何佳瑞 von der Fu Jen-Universität wagte sogar den Versuch eines Vergleichs in ihrem Vortrag „Die Rolle der Emotionen in der Moral: Thomas und Konfuzius“. In der Diskussion, die bei der Anwesenheit so vieler Fachkollegen naturgemäß mehr ins Detail gehen konnte, wurde die Forschungslust spürbar, mit der die chinesischen Thomas-Experten sich mit ihrem Thema befassen.

Der Hongkonger Bischof **Kardinal John Tong** ging in seiner Abschlussrede noch einmal auf den Dialog und die Verantwortung chinesischer Christen für ihr Land ein und sagte, er hoffe, dass auch in Zukunft solche Konferenzen stattfinden. **Peter Choy**, Direktor der Yuan Dao Study Society (er ist auch Rektor des Holy Spirit Seminary College), dankte für die finanzielle Unterstützung der Konferenz durch das Missionswissenschaftliche Institut Missio e.V., Kirche in Not und eine Hongkonger Spenderin.

Die Konferenz verlief in einer guten und offenen Atmosphäre, zu der auch die zupackende organisatorische Mitarbeit von Hongkonger Freiwilligen beitrug. Wichtig waren natürlich auch der Austausch und das Anknüpfen neuer Kontakte am Rande der Konferenz, die hoffentlich helfen werden, die Forschung zur katholischen Theologie in Festlandchina weiter voranzubringen. So ist sehr zu wünschen, dass sich eine Fortsetzung dieser Tagung in der einen oder anderen Form, wie sie Peter Choy in seinem Schlußwort in Aussicht stellte, realisieren lässt.

Katharina Wenzel-Teuber

In memoriam

Bischof Peter Liu Guandong (1919–2013)

Am 28. Oktober ist im Alter von 94 Jahren der emeritierte Bischof von Yixian (Provinz Hebei) und frühere Vorsitzende der 1989 gegründeten „Bischöfskonferenz im Untergrund“, **Peter Liu Guandong** 刘冠东, verstorben. Der von Rom anerkannte Bischof, der dem Hausarrest entflohen war und sich die letzten 16 Jahre versteckt hielt, wurde am darauffolgenden Tag im Geheimen von einer Gruppe von Priestern und Gläubigen bestattet. Anschließend wurde sein Tod publik gemacht.

Bischof Liu wurde am 19. Juni 1919 im Kreis Qingyuan, Provinz Hebei, geboren, trat 1935 ins Seminar ein und wurde am 29. Juni 1945 zum Priester geweiht. 1955 wurde er verhaftet und wegen seines Widerstandes gegen eine von Rom unabhängige Kirche zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. 1958 wurde er erneut verhaftet, diesmal erhielt er eine lebenslange Haftstrafe für seinen Widerstand gegen die Patriotische Vereinigung, so ein Bericht von UCAN. Nach seiner Freilassung 1981 begann er an verschiedenen Orten

Chinas zu missionieren. Peter Liu wurde am 25. Juli 1982 im Geheimen zum Koadjutorbischof von Yixian geweiht, 1986 übernahm er von Bischof Franz Xaver Zhou Shanfu das Amt als Ortsbischof.

1989 wurde Bischof Liu erneut verhaftet, nachdem er die Gründung einer Bischofskonferenz im Untergrund organisiert hatte. Die Konferenz wurde von Rom nicht anerkannt (gleichfalls ist die offizielle Bischofskonferenz nicht von Rom anerkannt). Alle Mitglieder wurden in den folgenden Monaten verhaftet. 1992 wurde Bischof Liu nach drei Jahren Arbeitslager schließlich wieder freigelassen.

1994 erlitt der Bischof einen Schlaganfall und zog sich von allen Aufgaben zurück, er wurde jedoch in seinem Heimatort Weigezhuang unter Hausarrest gestellt. 1997 gelang es einigen Priestern, ihn an den Wachen vorbei aus dem Haus zu schmuggeln. Die verbleibenden Jahre hielt er sich versteckt. Sein Nachfolger Bischof Cosmas Shi Enxiang wurde 2001 verhaftet und gilt seither als verschwunden.

Bischof Liu galt als bescheidener, gleichzeitig mutiger, glaubensstarker und lebensfroher Mann, ein Kungfu-Meister und Schachliebhaber, der gute Beziehungen zu jungen Menschen unterhielt. Er war bekannt für seine kompromisslose Haltung gegenüber Regierung und Mitgliedern der Patriotischen Vereinigung. Einige Beobachter in der



Bischof Liu Guandong im Jahr 2006. Foto: UCAN.

chinesischen Kirche wie im Ausland sehen seinen Tod als Ende eines Kapitels der chinesischen Kirchengeschichte an, ein Kapitel, „das von einer radikalen Haltung geprägt war, die keinerlei Kompromiss mit dem Regime einging“, so *AsiaNews*.

Die Diözese Yixian zählt mehrere Dutzend Priester und Schwestern, aber lediglich etwa 1.000 Katholiken.

Katharina Feith

Quellen: *AsiaNews* 8.11.; *Fides* 13.11; *UCAN* 5.11.

Chronik zu Religion und Kirche in China 1. September bis 24. November 2013

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China“ erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den *Informationen von China* heute. Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums (www.china-zentrum.de). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2013, Nr. 3, S. 146-153) reichte bis einschließlich 19. September 2013.

1. September 2013: Rekordzahlen im „Kleinen Seminar“ in Xingtai

Das am 1. September begonnene Schuljahr konnte 30 neue Schüler verzeichnen – die größte Gruppe seit Jahren. In dem 1989 gegründeten Vorbereitungsseminar in der Diözese Xingtai, Provinz Hebei, werden damit derzeit insgesamt 70

Schüler bzw. „Kleine Seminaristen“ unterrichtet. Rektor Zhang Jican möchte im kommenden Schuljahr den Schwerpunkt auf die Sakramente der Eucharistie und Beichte legen. Insgesamt hat das Seminar seit seiner Gründung im Jahr 1989 rund 1.200 Schüler aufgenommen (*Fides* 5.09; *Hong Kong Sunday Examiner* 5.10).

6. September 2013: Staatsrat verabschiedet Dokument über Beschleunigung der Entwicklung des Altenpflegesektors – Schwerpunkt auf häuslicher Pflege

Da die Zahl der über 60-jährigen von 194 Mio. im Jahr 2012 auf 300 Mio. im Jahr 2025 ansteigen werde, die Versorgung mit Altenpflegediensten noch ungenügend und zwischen Stadt und Land sehr ungleich verteilt sei, müsse die Entwicklung in diesem Sektor beschleunigt werden, stellt der Staatsrat fest. Eine Basis-Altenpflege für besonders bedürftige alte Menschen müsse gewährleistet werden. Dazu müsse stark in entspre-

chende Dienste an der Basis investiert und die Familien und Einzelnen bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung unterstützt werden. Ansonsten setzt das Dokument stark auf die Entwicklung der Marktressourcen: die „gesellschaftlichen Kräfte“ sollen Hauptträger des Altenpflegesektors werden und beim Aufbau von Altenpflegeeinrichtungen unterstützt werden. Dazu sollen gerechte Wettbewerbschancen geschaffen, bürokratische Hürden abgebaut, ausländische Investitionen ermutigt sowie Familien- und Kleinunternehmen zur Altenpflege gefördert werden. Bis 2020 soll ein umfassendes häusliches Altenpflegenetzwerk aufgebaut sein, in dem die Nachbarschaftsviertel (*shequ*) als Bindeglied fungieren. Die Zahl der Altenpflegebetten soll 35–40 pro 1.000 alte Menschen erreichen. Unter die wichtigen politischen Maßnahmen zählt das Dokument u.a. die Ausbildung von Fachpersonal und die Beteiligung von Wohltätigkeitseinrichtungen. Letztere sollen eine „wichtige

Kraft“ beim Aufbau von Altenpflegeeinrichtungen, der Entwicklung von Altenpflegeprodukten und der Versorgung mit Altenpflegediensten sein. Das Dokument sieht auch den Aufbau von Freiwilligendiensten für alte Menschen vor. Freiwilligeneinsätze von Behördenkadern, Mitarbeitern von Firmen und Einheiten, Schülern und Studenten sollen angeregt und Selbsthilfeorganisationen alter Menschen unterstützt werden („Ansichten über die Beschleunigung der Entwicklung des Dienstleistungssektors für die Altenpflege“ 国务院关于加快发展养老服务业的若干意见, unter www.gov.cn/zwjk/2013-09/13/content_2487704.htm). – Bereits am 27. Juni 2013 erließ das Ministerium für Zivilverwaltung Maßnahmen für die Genehmigung der Errichtung sowie für die Verwaltung von Altenpflegeeinrichtungen.



Besuche bei alleinstehenden alten Menschen auf dem Land machen beispielsweise Freiwillige der Vincentian Fraternal Family in der Provinz Hebei, wie diese junge Frau. Sie verteilen zusätzliche Lebensmittel und Kleider, helfen beim Wäschewaschen und Saubermachen, bieten rudimentäre Gesundheitsversorgung und Zuwendung. Foto: Vincentian Fraternal Family.

Die Kirchen, aber auch andere religiöse Gruppen in China kümmern sich an vielen Orten bereits um alleinstehende alte Menschen, z.B. durch Hausbesuche von Freiwilligengruppen; vgl. z.B. Joseph Loftus, „Lerne erst laufen, bevor du lossprintest!“ Die katholische Kirche und die Fürsorge für Chinas Senioren“, in: *China heute* 2012, Nr. 4, S. 236-241.

9.–10. September 2013:
Präsident des türkischen Religionsamts besucht erstmals Xinjiang

Je freier Menschen ihre Religion praktizieren können, desto leichter werde ein friedliches Zusammenleben, sagte Mehmet Görmez, Präsident des Amtes für religiöse Angelegenheiten der Türkei (Diyanet), türkischen

Meldungen zufolge bei Treffen mit Wei Xinhui, dem Leiter des Religionsbüros des Autonomen Gebiets Xinjiang, und mit Nur Bekri, dem Gouverneur des Gebiets. Nur Bekri wiederum erklärte der staatlichen *Xinjiang Daily* zufolge, in Xinjiang werde die Politik der Gleichberechtigung, der Glaubensfreiheit und des Rechts auf Erziehung und Benutzung der eigenen Sprache und Schrift gewissenhaft durchgeführt; die staatliche Nationalitäten- und Religionspolitik werde von den Angehörigen aller Ethnien befürwortet. Görmez hielt auch einen öffentlichen Vortrag in der Id Kah-Moschee in Urumqi. Von Xinjiang reiste er nach Beijing weiter, wo er u.a. von der stellvertretenden Ministerpräsidentin Liu Yandong empfangen wurde (*Anadolu Agency* 9.09.; *Xinhua* 12.09.; www.diyamet.gov.tr 10.09.; www.malay-sianur.com/turkeys-religious-affairs-in-urumqi/; www.sara.gov.cn 13.09.; www.xjdaily.com.cn 11.09.). – Die Türkei fühlt sich den turksprachigen Uiguren als Brudervolk verbunden und protestierte gegen die Niederschlagung der Unruhen in Urumqi im Juli 2009 (vgl. *China heute* 2009, Nr. 3, S. 143), hat sich seither aber intensiv an China angenähert.

13.–18. September 2013:

Türkische islamische Kulturausstellung in Yinchuan – Görmez kontrastiert Islam in China mit Europa

Mit Vorführungen islamischer Kalligraphie, Koranrezitationen, Tanz und einer Ausstellung wurde den Besuchern im Autonomen Gebiet Ningxia der Hui in Nordwestchina die islamische Kultur der Türkei nähergebracht. Die Kulturschau war Teil des offiziellen Türkei-Jahrs in China und wurde gemeinsam vom Amt für religiöse Angelegenheiten der Türkei (Diyanet), dem chinesischen Staatlichen Büro für religiöse Angelegenheiten (BRA) und der Chinesischen islamischen Vereinigung (CIV) veranstaltet. Im offiziellen Chinajahr 2012 in der Türkei war chinesische islamische Kultur in Istanbul präsentiert worden (vgl. *China heute* 2012, Nr. 3, S. 156f.). – Mehmet Görmez, der Präsident des Diyanet, sagte am 13. September vor dem Freitagsgebet zu Muslimen in Yinchuan, sie könnten stolz auf sich und ihre Vorfahren sein: „Während Muslime, die große Zivilisationen in Europa errichteten [...], aus ihren Ländern geworfen wurden“ und in Andalusien etc. keine Spur geblieben sei von denen, die „die Aufklärung nach Europa brachten“, „habt ihr in China es

geschafft, eure Existenz zu erhalten“ und die Botschaft des Islam über 13 Jahrhunderte hinweg in Ningxia und ganz China zu bewahren. „Vertragt euch mit euren Nachbarn und allen Menschen in eurem Land. Verlasst nie den Weg des Friedens“, sagte Görmez. Er erwähnte auch, dass es seit zwei Jahren eine Kooperation zwischen Diyanet, BRA und CIV gebe, die u.a. die Übersetzung islamischer Werke aus dem Chinesischen ins Türkische und umgekehrt beinhalte (www.diyamet.gov.tr 13.09.; www.sara.gov.cn 15.,18.09.).

18. September 2013:

Taiwan: Pressekonferenz religiöser Gruppen gegen gleichgeschlechtliche Ehe

In einer Pressekonferenz der „Taiwanischen Allianz religiöser Gruppen für die Liebe zur Familie“ äußerten verschiedene religiöse Gruppen ihren starken Protest gegen eine Legalisierung der Ehe zwischen Partnern des gleichen Geschlechts. An der Pressekonferenz beteiligten sich 60 Religionsvertreter, darunter Buddhisten, Protestanten, Katholiken, Daoisten, Anhänger der Tiandijiao, der Vereinigungskirche („Moon-Sekte“) und der Yiguandao. – Am 3. Oktober 2013 veröffentlichte die Taiwan Alliance to Promote Civil Partnership Rights (TAPCPR) drei Entwürfe für Revisionen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Sie sehen die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare mit Adoptionsrecht, ein Partnerschaftsgesetz sowie die eingetragene Beziehung für mehr als zwei Personen vor. Der Gesetzesentwurf für die gleichgeschlechtliche Ehe passierte am 25. Oktober die erste Lesung im Legislativ-Yuan (Parlament). Während am 26. Oktober in Taipei mehrere Zehntausend Teilnehmer der Taiwan LGBT Pride Parade für gleiche Rechte für Homo-, Bi- und Transsexuelle demonstrierten, protestierten am 29. November Zehntausende gegen die gleichgeschlechtliche Ehe (Bericht Willi Boehi; *Taipei Times* 19.09.; asienspiegel.ch 2.12.; chinapost.com.tw 22.09.; 27.10.; focustaiwan.tw 30.11.; newtalk.tw 19.09.; tapcpr.wordpress.com).

25. September 2013:

Taiwans Innenminister eröffnet Programm „Temple Stay in Taiwan“

Innenminister Lee Hong-yuan (Li Hong-yuan) stellte bei einer Pressekonferenz im buddhistischen Ling Jiou Mountain Monastery in Gongliao, New Taipei City, den Plan vor, Tempel und religiöse Häuser ausländischen und einheimischen Touristen für einen Aufenthalt zu öffnen, um ihnen

die vielfältige Kultur und Spiritualität der Insel zugänglich zu machen. Gleichzeitig soll der lokale Tourismus gefördert werden. Zu den ersten fünf vom Innenministerium ausgewählten und empfohlenen Ausflugszielen gehören mehrere buddhistische Klöster sowie das katholische Kloster Berg der Seligpreisungen in Kaohsiung (Bericht Willi Boehi; *Taipei Times* 26.09.; www.moi.gov.tw 4.10.). – Aufenthalte in religiösen Häusern waren in Taiwan natürlich auch schon vorher möglich.

27. September 2013:

Berufungsverhandlung von Mitgliedern der „Rufer“ in Henan gegen Verurteilung wegen „Kult“-Aktivitäten – weiterer Fall in der Inneren Mongolei
30 Mitglieder der christlich inspirierten Gruppierung der „Rufer“ waren am 12. April 2012 im Kreis Ye, Stadt Pingdingshan in der Provinz Henan verhaftet und sieben von ihnen am 1. April 2013 vom Kreisgericht wegen „Benutzung einer Kultorganisation zur Untergrabung der Rechtsdurchsetzung“ zu Gefängnisstrafen zwischen drei und sieben-einhalb Jahren verurteilt worden. Ein Berufungsverfahren in Pingdingshan endete am 27. September 2013 zunächst ohne Ergebnis, weil die 14 Anwälte (13 von ihnen sollen laut *Voice of America* Christen sein), die die sieben vertraten, abends nicht in den Gerichtssaal zurückkehrten, um ein hastig durchgesetztes Urteil zu verhindern. Dies berichtete die in den USA ansässige Organisation ChinaAid.



14 Rechtsanwälte in Pingdingshan halten ein Transparent mit der Aufschrift „Glaube ist kein Verbrechen“. Foto: ChinaAid.

In einem anderen Fall wurden am 25. Juli 2013 drei Mitglieder der Rufer im Stadtbezirk Yuquan, Stadt Hohhot in der Inneren Mongolei ebenfalls wegen Bildung und Benutzung einer Kultorganisation zur Untergrabung der Rechtsdurchsetzung zu acht und neun Jahren Gefängnis verurteilt. Sie waren bereits im Juli 2012 festgenommen worden.

Wie ChinaAid am 8. Oktober 2013 meldete, wurden die drei bislang von der Lokalregierung daran gehindert, Berufung einzulegen. – Die „Rufer“ (*huhuanpai* 呼喊派, „Shouter“) sind durch Abspaltung aus der 1922 von Watchman Nee in Fuzhou gegründeten, von Witness Lee in Taiwan und den USA fortgeführten „Lokalkirche“ (*difang jiaohui* 地方教会) entstanden. Sie sind seit 1983 in der VR China verboten und wurden 1995 zur Kultorganisation erklärt (*South China Morning Post* 7.07.; *Voice of America* 25.09.; www.chinaaid.org 27.04.; 7., 8.10.; www.cnfxj.org).

28. September, 11. November 2013:
Zwei Tibeter verbrennen sich aus Protest

Im ersten Fall handelte es sich um einen 40-jährigen Familienvater im Autonomen Bezirk Ngaba (chin. Aba) in Sichuan, im zweiten um einen 20-jährigen Mönch im Kreis Pema in Qinghai. Beide starben. Zwischen 2011 und Ende November 2013 haben sich damit insgesamt 122 oder 123 Tibeter aus Protest gegen die chinesische Herrschaft selbst verbrannt, 104 oder 102 von ihnen starben an den Folgen (unterschiedliche Zählung bei www.savetibet.org und www.tibet.net). Die Zahl der Selbstverbrennungen ist jedoch seit Mai 2013 zurückgegangen. – Am 20. November sagte der Dalai Lama vor Parlamentariern in Tokyo, es sei schwierig für ihn, Tibeter von Protesten durch Selbstopferung abzubringen: „Ich kann sie nicht bitten, anders zu handeln, weil ich ihnen nichts anzubieten habe (I have nothing to offer them)“. Er rief die chinesischen Behörden auf, zu untersuchen, warum so viele Tibeter diesen Weg gewählt haben (*Phayul* 21.11.).

28. September 2013:
Hongkonger Regierung setzt erstmals Armutsgrenze – 1,3 Mio. Hongkonger sind arm

Die festgelegte Armutsgrenze liegt für einen Einpersonenhaushalt bei einem Einkommen von 3.600 HK\$ (340 Euro) pro Monat, staatliche Sozialleistungen nicht eingerechnet. Danach leben 1,31 Mio. Hongkonger – 19,6% der Bevölkerung von 7 Mio. – unter der Armutsgrenze. Ein Drittel der Älteren und ein Fünftel der Kinder sind arm, über die Hälfte derer, die unter der Armutsgrenze leben, haben einen oder mehrere Vollzeitbeschäftigte im Haushalt. Die *South China Morning Post* merkte an, dass Hongkong mit 19,6% Armen im Vergleich mit

Staaten wie Großbritannien, den USA, Frankreich und Korea, die die gleiche Berechnungsformel benutzen, relativ gut dastehe, nach Einrechnung der staatlichen Sozialleistungen aber nur die USA noch mehr Arme aufwies. Der Zeitung zufolge bemängeln Kritiker außerdem, dass es keine Zahlen zur Armut unter Behinderten und ethnischen Minderheiten gebe. Eine Studie der University of Bristol und der City University of Hongkong kam auf die höhere Zahl von 1,47 Mio. Armen und Benachteiligten in Hongkong (*South China Morning Post* 29.09.; 2.11.; *Xinhua* 28.09.).

Anfang Oktober 2013:

Untergrundpriester in Baoding (Provinz Hebei) verhaftet

Zwei Untergrundpriester der Diözese Baoding wurden Anfang Oktober verhaftet. Nach Aussagen von *AsiaNews* wirft man ihnen vor, Katechismuskurse für Erwachsene in der Stadt Qinyuan nahe Baoding organisiert zu haben. Priester Tian Dalong und ein weiterer Priester, beide in den Vierzigern, wurden festgenommen und befinden sich seither in Polizeigewahrsam in Baoding, einem Gebiet mit einer der höchsten Zahlen von Untergrundkatholiken in China. Vier Laien, die den Priestern bei ihren pastoralen Aktivitäten halfen, mussten eine Geldstrafe von jeweils 4.000 Yuan bezahlen. Nach *AsiaNews* sollen sich mindestens 10 Priester in einer ähnlichen Situation befinden, einige von ihnen seien zu mehreren Jahren Arbeitslager verurteilt worden (*AsiaNews* 19.11.).

6. Oktober 2013:

LA Times berichtet über Plan einer Wiederherstellung der Alten Synagoge von Harbin

Im Februar d.J. beschloss die Regierung der Stadt Harbin, die 1909 erbaute ehemalige Alte Synagoge wiederherzustellen, die dieses Jahr zum Nationalen Kulturerbe erklärt wurde. Von außen ist die Synagoge, die 450 Menschen fasste, noch als solche zu erkennen, das Innere ist nach jahrelanger Verwendung als Krankenhaus und später Jugendherberge völlig verändert. Die Wiederherstellung ist schwierig, da Baupläne fehlen. Wie die Synagoge nach der Renovierung genutzt werden soll, gibt der Bericht nicht an. Die Neue Synagoge von Harbin aus dem Jahr 1921 wurde 2004 renoviert und dient nun als Museum zum jüdischen Leben in Harbin (*Los Angeles Times* 6.10.; <http://kehilalinks.jewishsen.org/harbin/Har->

bin_Synagogue_Restoration_Project.pdf). – In der nordostchinesischen Stadt lebten 1931 rund 13.000 Juden, die v.a. durch den Eisenbahnbau oder nach der Revolution in Russland 1917 als Flüchtlinge nach Harbin gekommen waren. Sie verließen China nach 1949.

6. Oktober 2013:

Wenzhou öffnet Kirchen für Taifunopfer



Die Dongmen-Kirche in Wenzhou bot vielen Schutz vor Taifun Fitow. Foto: www.chinacatholic.org.

Zwei Kirchen in Wenzhou (Provinz Zhejiang) öffneten ihre Räumlichkeiten, um Hunderten von Menschen Zuflucht zu gewähren, die vor dem Taifun Fitow – der an Chinas Ostküste wütete – flüchteten. Es handelte sich vor allem um Migranten, die in den Kirchen mit Essen und Decken versorgt wurden und bis zum nächsten Morgen blieben. Die Gemeindeglieder nutzten die Gelegenheit, um den Migranten das Gemeindeleben vorzustellen und ein Video über das Leben Jesu zu zeigen. – Während der Taifunsaison leisten die Kirchen in den betroffenen Gebieten häufig den Opfern erste Hilfe. Auf Bitten der Lokalregierungen nehmen sie regelmäßig Wanderarbeiter und Bewohner von Evakuierungszonen auf (*AsiaNews* 10.10.).

11. Oktober 2013:

Falungong verweist auf anhaltende Verfolgungszahlen

Trotz der Schließung einiger Arbeitslager halte die Entführung und Folter von Falungong-Anhängern in China an, meldete das in den USA ansässige Falun Dafa Information Center. In letzter Zeit würde die Mehrheit der Falungong-Anhänger jedoch nicht mehr in Arbeitslagern, sondern in „Gehirnwäschezentren“ und Gefängnissen festgehalten. Der Trend zu den Gehirnwäschezentren sei gefährlich, da diese noch weniger gesetzlich geregelt seien als die Arbeitslager und offiziell gar nicht existierten. Im ersten Halbjahr

2013 starben nach einem Bericht der ebenfalls zu Falun Dafa gehörenden Website Minghui 43 Falungong-Anhänger an den Folgen von Folter, 2.101 Anhänger wurden entführt/verhaftet, 14 zu Arbeitslager verurteilt, 445 vor Gericht gestellt bzw. zu Gefängnisstrafen verurteilt, 186 wurden in Gehirnwäschezentren gebracht. Im gleichen Zeitraum seien Falungong-Anhänger aus vielen Arbeitslagern entlassen worden, was Minghui jedoch als bloße Strategie zur Verminderung der Kritik am System der Arbeitslager bezeichnete. Seit Beginn der Verfolgung von Falungong im Jahr 1999 wurden dem Bericht zufolge rund 11.500 Anhänger zu Gefängnisstrafen und 25.400 zu Arbeitslager verurteilt (*Falun Dafa Information Center* 11.10.; 19.11.; Minghui.org 22.07.).

14. Oktober 2013:

Christen und Buddhisten protestieren in Taipei gemeinsam gegen Abtreibung



Buddhistische und christliche Plakate gegen Abtreibung auf der Demonstration am 14. Oktober. Foto: UCAN.

Über 1.000 Christen und Buddhisten riefen während der Demonstration Parolen wie „Abtreibung ist Mord“ und beteten vor dem Präsidentenamt in Taipei. Sie überreichten zudem eine Petition an die Regierung, in der sie die gesetzliche Einführung einer verpflichtenden Beratung und einer siebentägigen Bedenkzeit vor einer Abtreibung forderten. Die Demonstration war Teil der US-amerikanischen „Stand for Life“-Kampagne (*UCAN* 15.10.).

17. Oktober 2013:

„Global Slavery Index“: 2,8 bis 3,1 Mio. Menschen in China leben in Sklaverei

China kam damit auf Rang 84 der 162 von der privaten australischen Walk Free Foundation überprüften Länder. Für Indien mit einer fast gleichen Bevölkerungszahl schätzte der Index 13,3–14,7 Mio. Menschen in Sklaverei (Rang 4). Das Ranking berücksichtigt

neben der Zahl der versklavten Menschen das Vorkommen von Kinderehe und grenzüberschreitendem Menschenhandel. Für China nennt der Bericht vor allem Sklaverei durch Zwangsarbeit (auch in Zusammenhang mit der Arbeitsmigration, u.a. unethischen Arbeitsvermittlungsagenturen) sowie durch Menschenhandel zum Zweck der Zwangsverheiratung. Weltweit leben dem Index zufolge rund 30 Mio. Menschen in Sklaverei. Für Deutschland wird die Zahl auf 10.000–11.000 geschätzt (Rang 136). Nach Erkenntnissen der Forscher ist nicht Armut, sondern Korruption der Hauptfaktor für die Verbreitung von Sklaverei (www.globalslaveryindex.org; *Reuters* 17.10.).

20. Oktober 2013:

Chinesische NGO Huiling erhält internationalen Preis

Die von Teresa Meng Weina gegründete NGO Huiling wurde mit dem Internationalen Preis Vittorio Colombo ausgezeichnet. Diese Organisation begann schon 1985 damit, Schulen für geistig behinderte Kinder zu eröffnen. Sie leistete damit Pionierarbeit und hatte großen Einfluss auf die Entwicklung des Sozialsystems und auf die lokalen Behörden. Inzwischen betreibt Huiling mehr als 100 Zentren in 13 Großstädten Chinas. Regierungsautoritäten sehen Huiling als Modell für den chinesischen sozialen Dienst und für andere NGOs an. Teresa Meng Weina, heute Präsidentin von Huiling, will die Arbeit dieser NGO weiter verbessern und in der Gesellschaft das Bewusstsein für die Bedürfnisse von geistig behinderten Menschen verstärken (*Fides* 31.10.). Jan Kwee

21. Oktober 2013:

South China Morning Post: Indischer Christ in Hongkong findet keinen Begräbnisplatz für seine Frau

Der Inder, dessen Familie seit 30 Jahren in Hongkong lebt, wurde aufgrund der ethnischen bzw. religiösen Zugehörigkeit seiner Frau von vielen Friedhöfen abgewiesen: Auf dem Hindu-Friedhof, wo viele Inder ihre letzte Ruhestätte finden, dürfen keine Christen beerdigt werden. Die Kirche der Familie gehört nicht der Union chinesischer Kirchen an, der protestantische Friedhöfe in der Stadt unterstehen. Die „Chinese Permanent Cemeteries“ nehmen nur ethnische Chinesen auf. Die Familie hatte auch kein Glück bei der Verlosung von Begräbnisplätzen der staatlichen Friedhöfe. Die Frau verstarb bereits im April. Wie der Bericht erklärte, sind Friedhöfe in Hongkong von der Antidiskriminie-



Der Chinese Permanent Cemetery in Aberdeen.
Foto: K. Wenzel-Teuber.

rungsverordnung ausgenommen und können Bewerber aufgrund ihrer Rasse oder Religion abweisen (*South China Morning Post* 21.10.).

22. Oktober 2013:
Staatsrat veröffentlicht Weißbuch „Entwicklung und Fortschritt Tibets“ mit Angaben zu Religion
Der umfangreiche Text enthält auch zwei Absätze über „Respektierung und Schutz der Freiheit des religiösen Glaubens“. Diese werde durch die Zentralregierung und die Regierung des Autonomen Gebiets voll respektiert. In Tibet koexistierten „tibetischer Buddhismus, Bon Islam, Katholizismus und einige andere Religionen“, die Mehrheit der Bevölkerung hänge dem tibetischen Buddhismus an. Es gibt laut Weißbuch in Tibet 1.787 religiöse Versammlungsstätten, über 46.000 Mönche und Nonnen in Klöstern und 358 Lebende Buddhas. Das System der Reinkarnation Lebender Buddhas [für das der Staatsrat 2007 eigene Regelungen erlassen hat] werde vom Staat respektiert. „Bisher wurden über 40 inkarnierte Lebende Buddhas durch traditionelle religiöse Rituale und historische Konventionen bestätigt“, schreibt das Weißbuch – wobei nicht klar ist, auf welchen Zeitraum (seit 2007?) sich die Aussage bezieht. Der Staat stärke die Verwaltung religiöser Aktivitäten in Übereinstimmung mit dem Gesetz, verbiete die Einmischung von Religion in Verwaltung, Justiz und Bildung und den Gebrauch von Religion für illegale Aktivitäten. Die Schlussbemerkung des Dokuments enthält eine Kritik am Dalai Lama (Text unter www.chinadaily.com.cn/china/2013-10/22/content_17050578.htm).

22. Oktober 2013:
UN Prüfung zur Menschenrechtslage in China

Am 22. Oktober fand das Universelle periodische Überprüfungsverfahren zur Situation der Menschenrechte in China seitens des UN-Menschenrechtsrates in Genf statt. Der Rat überprüft alle vier Jahre seine UN-Mitgliedsstaaten, die Ergebnisse der Überprüfung haben jedoch keine bindende Kraft. Einige Stunden vor der Sitzung hatten tibetische Aktivisten vor dem Tagungsgebäude gegen die chinesische Tibet-Politik protestiert. Während der Sitzung meldeten sich viele Delegationen westlicher Länder mit kritischen Stimmen zu Wort. Der deutsche Botschafter Hanns Schumacher drängte China dazu, Meinungs- und Redefreiheit zu sichern – eingeschlossen das Internet – und Reformen beim Strafrechtssystem voranzutreiben (insbesondere die Abschaffung der Umerziehung durch Arbeit). Außerdem forderte er China dazu auf, weiter die Zahl von Verbrechen zu reduzieren, die die Todesstrafe nach sich ziehen, die Anzahl der Todesurteile und Hinrichtungen zu veröffentlichen und eine öffentliche Debatte zuzulassen hinsichtlich eines Moratoriums und der möglichen Abschaffung der Todesstrafe. Es gab aber auch Länder, die eine positive Bilanz zogen, so verschiedene afrikanische Länder, die seit Jahren von China signifikant unterstützt werden. In seiner Stellungnahme verteidigte China seine Menschenrechtslage und wies u.a. auf die Verbesserungen bei sozialen und wirtschaftlichen Rechten hin. Wie UN-Inspektoren berichteten, hatte China bei der letzten Prüfung Empfehlungen akzeptiert, die Zivilgesellschaft zu stärken und so die Menschenrechte

zu schützen – dies in einem Bericht von *Reuters*. – Im Vorfeld der Überprüfung hatte sich die Kommission für Gerechtigkeit und Frieden der Diözese Hongkong zum ersten Mal mit einer Eingabe an den UN-Menschenrechtsrat gewandt, u.a. mit der Aufforderung, Fragen der Religionsfreiheit – insbesondere im katholischen Bereich – zu überprüfen (siehe die Dokumentation dieser Nummer) (*BBC News China* 22.10.; *Reuters* 16.10; 22.10.; *The Epoch Times* 24.10.; vgl. auch Einträge vom 12. November).

24. Oktober 2013:
Widersprüchliche Signale: Shanghaier Weihbischof erscheint bei Trauergottesdienst, während Shanghaier Seminarist durch Bischof von Haimen zum Priester geweiht wird

Ma Daqin, der bei seiner Weihe zum Weihbischof im Juli 2012 seinen Austritt aus der Patriotischen Vereinigung erklärte und seither von den Behörden weitgehend in seiner Bewegungsfreiheit beschränkt wird, seines Amtes enthoben wurde und nicht öffentlich auftreten darf, erschien am 24. Oktober beim Trauergottesdienst für Shen Baoyi. Shen war Mas Vorgänger als Chefredakteur des diözesanen Guangqi-Verlags gewesen.



Thaddäus Ma Daqin predigt im Mai 2012, noch vor seiner Bischofsweihe, auf dem Sheshan. Foto: UCAN.

UCAN schrieb in diesem Zusammenhang, Mas seit 14 Monaten anhaltende Beschränkung auf das Sheshan-Seminar scheine in den letzten Monaten gelockert worden zu sein. Im Juli habe Ma in Begleitung von Regierungsbeamten die revolutionäre Gedenkstätte Jinggangshan besucht; dies sei eine symbolische Geste gewesen, um gegenüber den Behörden Reue zu zeigen, schrieb die Agentur unter Berufung auf eine anonyme Quelle. – Ebenfalls am 24. Oktober weihte Bischof Shen Bin von Haimen in Haimen den Shanghaier Xie Huimin zum Priester, am Vortag hatte er ihn zum Diakon geweiht. Wie *AsiaNews* berichtete, hatten Leser chinesischer katholischer Websites Mas Freilassung gefordert, damit er selbst die

Weihe vornehmen könne (*AsiaNews* 25.10.; *UCAN* 31.10.). – Am 8. Oktober veröffentlichte Bischof Ma eine Reflexion zur Enzyklika *Lumen Fidei* von Papst Franziskus auf seinem Blog, die kurz darauf vom Blog verschwand. Seither konnte Bischof Ma keinen neuen Blogbeitrag publizieren, er veröffentlicht aber weiter täglich eine kurze Schriftreflexion auf seinem Weibo-Account.

26.–27. Oktober 2013:

Konferenz der NGOs, die sich um Waisenkinder kümmern

An einer von der katholischen Organisation Jinde Charities und der protestantischen Amity Foundation in Beijing organisierten Konferenz, bei der es um das Großziehen von verwaisten Kindern durch NGOs ging, nahmen insgesamt 47 NGOs aus ganz China teil, die sich um solche Kinder kümmern und z.B. Waisenhäuser leiten. Die diesbezügliche Politik der chinesischen Regierung, die nach einem Unglück Anfang 2013 eine verschärfte Aufsicht über private Waisenhäuser vorsieht, wurde von einem Vertreter des Ministeriums für Zivilverwaltung vorgestellt. Weitere Redner waren Professoren, Spezialisten aus dem In- und Ausland, darunter auch Schwester Wang Qingfen, die Verantwortliche von Liming Family, sowie Vertreter von NGOs der 5 Religionen. Zur Liming Family gehören u.a. Waisenhäuser, Rehabilitationszentren und Vorbereitungsgruppen für die Erwerbsfähigkeit von behinderten Jugendlichen (www.chinacatholic.org 5.09.; 7.11.). Jan Kwée

27. Oktober 2013:

Tianjin: Konvertiten auf Pilgerreise

Eine Gruppe von 40 Gläubigen, die kürzlich vom protestantischen zum katholischen Glauben konvertierten, begaben sich auf Pilgerschaft zur Gemeinde Yixingfu in der Diözese Tianjin. Sie gehören zur Kathedralgemeinde von Tianjin. Die Gruppe wurde von einem Evangelisierungsteam der Xikai-Kathedrale sowie einigen anderen Gemeindegliedern begleitet. In seiner Predigt ging Ortspfarrer Yuan von Yixingfu u.a. auf die Struktur der kirchlichen Hierarchie und das Wesen der Kirche ein. Die Konvertiten hatten zudem Gelegenheit, das Gemeindeleben und verschiedene pastorale Aktivitäten kennenzulernen (*Fides* 6.11).

28. Oktober 2013:

5 Tote bei Anschlag dreier Uiguren auf dem Tian'anmen-Platz – Bekennervideo der „Turkestan Islamic Party“

Ein mit Benzinkanistern gefüllter Jeep raste am 28. Oktober auf einen Brückenpfeiler unmittelbar vor dem Tor des Himmlischen Friedens und ging in Flammen auf. Dabei starben die Insassen des Jeeps – ein Uigure mit seiner Mutter und seiner Ehefrau – und zwei Touristen, 40 Menschen, darunter vier ausländische Touristen, wurden verletzt. Die Behörden verhafteten fünf Uiguren in Beijing. Am 22. November stellte laut *Reuters* die in den USA ansässige SITE Intelligence Group, die terroristische Foren überwacht, ein Video online, in dem sich die Turkestan Islamic Party (TIP) zu dem Anschlag bekannte und weitere Angriffe u.a. auf die Große Halle des Volkes androhte. Der chinesische Regierungssprecher Qin Gang identifiziert am 25. November TIP mit dem East Turkestan Islamic Movement (ETIM). Die chinesischen Behörden hatten ETIM schon vorher als Urheber des Anschlags bezeichnet, während nicht-chinesische Medien u.a. uigurische Wissenschaftler in Beijing zitiert hatten, die dies bezweifelten. ETIM wurde 2002 von den USA als Terrorgruppe gelistet. Nach Polizeiangaben habe es 2012 in Xinjiang 190 gewaltsame und terroristische Vorfälle gegeben, deutlich mehr als im Jahr zuvor, schrieb *Xinhua* (*China Daily* 26.11.; *Global Times* 26.11.; *Kyodo* 1.,3.11.; *Reuters* 23.11.; *South China Morning Post* 1.,3.11.; *Die Welt* 29.10.; 17.11.; *Xinhua* 30.,31.10.; 4.,29.11.). – Zu gewaltsamen Vorfällen in Xinjiang 2013 siehe *China heute* 2013, Nr. 2, S. 86; Nr. 3, S. 147.

28. Oktober 2013:

Bischof Peter Liu Guandong (Diözese Yixian) stirbt im Alter von 94 Jahren

Bischof Liu wurde 1919 im Kreis Qingyuan, Provinz Hebei, geboren und 1945 zum Priester geweiht. Er verbrachte fast 30 Jahre seines Lebens im Gefängnis und Arbeitslager. 1982 wurde er im Geheimen zum Koadjutorbischof von Yixian (Provinz Hebei) geweiht, 1986 wurde er dort Ortsbischof. Nachdem Bischof Liu 1989 die Gründung einer Bischofskonferenz im Untergrund organisiert hatte, wurde er zu drei Jahren Arbeitslager verurteilt. 1994 erlitt der Bischof einen Schlaganfall und zog sich von allen Aufgaben zurück, er wurde jedoch in seinem Heimatort Weigezhuang unter Hausarrest gestellt, von wo er 1997 entkam. Die

verbleibenden Jahre hielt er sich versteckt (siehe Nachruf in den Informationen).

31. Oktober 2013:

Kardinal Joseph Zen von Hongkong wird mit Preisen geehrt

Bei einer Zeremonie in Vancouver, Kanada, wurde dem Kardinal der diesjährige John Diefenbaker Defender of Human Rights and Freedom Award verliehen. Kardinal Zen wurde damit nach Aussagen des kanadischen Außenministers John Baird, der den Preis überreichte, für sein unerschütterliches Eintreten für Menschenrechte, Demokratie und Religionsfreiheit – in Hongkong wie auch Richtung Festlandchina – geehrt.



Gehrt für den Dienst der Lebensbegleitung: Kardinal Zen. Foto: *UCAN*.

Bereits am 23. Oktober hatte Kardinal Zen von der protestantischen Theologischen Fakultät (Divinity School) der Chinese University of Hong Kong in Anerkennung seiner jahrzehntelangen pastoralen Sorge für Hongkongs Gefängnisinsassen den Lifetime Companionship Award erhalten. Seit Beginn der 1960er Jahre besucht der Kardinal regelmäßig Gefangene in verschiedenen Haftanstalten, seit seiner Emeritierung im Jahre 2009 zweimal monatlich. Im September hatte Zen Papst Franziskus eingeladen, sich an einer Aktion zum Verteilen von Mondkuchen an alle Gefängnisinsassen in Hongkong zu beteiligen (*Hong Kong Sunday Examiner* 2.,9.11.; *UCAN* 23.10.; vgl. auch *China heute* 2013, Nr. 3, S. 153).

7. November 2013:

Letzte Gruppe chinesischer Mekka-Pilger kehrt von Hadsch nach China zurück – weniger Pilger als in den Vorjahren

Insgesamt 11.800 muslimische Pilger aus ganz China nahmen nach Angaben des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten (BRA) am diesjährigen Hadsch teil. Das BRA habe die für die Organisation der Pilgerfahrt notwendige Koordination zwischen den verschiedenen Behörden übernommen und zusammen mit der Chinesischen islamischen Vereinigung ein

Team aus mehreren hundert Führern, Ärzten, Köchen und Freiwilligen zur Versorgung der Pilger aufgestellt (www.sara.gov.cn 7.11.). – Die Zahl der Hadschis aus der VR China ist damit gegenüber den Vorjahren deutlich zurückgegangen: nach offiziellen Angaben waren es 2012 13.800, 2011 13.700 und 2010 13.000 Pilger. Erlaubt ist nur die Teilnahme an der offiziellen, vom BRA organisierten Wallfahrt.

12. November 2013:

Parteitag: ZK-Plenum verabschiedet Beschlüsse zur Abschaffung der Umerziehung durch Arbeit, Lockerung in der staatlichen Geburtenplanung

Das Zentralkomitee der KP Chinas verabschiedete am Ende seiner Vollversammlung vom 9.–12. November ein Kommuniqué mit Beschlüssen zu insgesamt 60 Themenbereichen. Unter Punkt 34 sieht es u.a. die Abschaffung des Systems der Umerziehung durch Arbeit vor sowie die schrittweise Reduzierung der Vergehen, auf die die Todesstrafe steht. Das 1957 zur Bestrafung von „leichteren Vergehen“ eingeführte System der „Umerziehung durch Arbeit“ (*laodong jiaoyang* 劳动教养) erlaubt eine Verurteilung zu bis zu vier Jahren Arbeitslager durch Polizeibeschluss ohne Gerichtsverfahren. In den Arbeitslagern werden bisher auch Bürgerrechtler, Falungong-Anhänger und andere religiös Verfolgte inhaftiert. Das System, das wegen fehlender Kontrollinstanzen besonders willkür- und missbrauchs-anfällig ist, war zuletzt auch in den staatlichen Medien kritisch diskutiert worden. Abgeordnete hatten vor der letzten Versammlung des Nationalen Volkskongresses Anfang 2013 eine Reform des Systems gefordert (vgl. *China heute* 2013, Nr. 1, S. 15). – Während an der staatlichen Geburtenplanungspolitik grundsätzlich festgehalten wird, sollen dem Kommuniqué zufolge künftig auch Familien, in denen nur einer der beiden Elternteile ein Einzelkind ist, zwei Kinder bekommen dürfen (Punkt 46).

Bisher müssen beide Elternteile Einzelkinder sein; für Landbevölkerung und ethnische Minderheiten gelten besondere Regelungen. – Die konkrete Umsetzung der Parteibeschlüsse durch die Regierung steht noch aus (*Die Welt* 15.11.; news.xinhuanet.com/politics/2013-11/15/c_118164235.htm).

12. November 2013:

China in UN-Menschenrechtsrat gewählt

Ab kommendem Januar wird China erneut Mitglied im Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen sein. U.a. zusammen mit Russland, Kuba, Saudi-Arabien, Vietnam und Algerien bekam China am 12. November genügend Stimmen, um in die Liste der 47 wechselnden Mitgliedsländer aufgenommen zu werden. Proteste von Menschenrechtlern blieben wirkungslos. Die Mitgliedszeit beträgt jeweils drei Jahre, eine anschließende Wiederwahl ist einmal möglich. Einige Staaten, darunter China, hatten nach sechs Jahren im Menschenrechtsrat dieses Jahr pausiert. Human Rights Watch hatte im Vorfeld festgestellt, dass China zu den Ländern gehört, die UN-Inspektoren in verschiedenen Anklagefällen seit Jahren nicht ins Land lassen (*South China Morning Post* 13.11; *UN News Centre* 12.11; www.zeit.de 12.11).

16./17. November 2013:

Pastor und über 20 Mitglieder einer offiziell registrierten protestantischen Gemeinde in Nanle (Henan) festgenommen

Wie die Organisation ChinaAid berichtete, wurde zuerst Pastor Zhang Shaojie am 16. November bei einem Treffen mit dem Leiter der Sicherheitsbehörde des Kreises Nanle in seiner Kirche festgenommen, später auch andere Gemeindeglieder. Von der Kirche engagierte Rechtsanwälte seien daran gehindert worden, ihre Mandanten zu treffen. Über eine Woche nach der Festnahme sei in den meisten Fällen noch keine Anklage erhoben und die Familien nicht über den Aufenthaltsort der

Festgenommenen informiert worden. Die Lokalregierung hatte laut ChinaAid vor einigen Jahren alle Hauskirchen im Kreis Nanle (Stadt Puyang, Provinz Henan) gezwungen, sich bei der Drei-Selbst-Bewegung zu registrieren, und Pastor Zhang Shaojie genötigt, Vorsitzender der örtlichen Drei-Selbst-Kirche und Mitglied der Politischen Konsultativkonferenz des Kreises zu werden. Gemeindeglieder hätten die Vermutung geäußert, dass die Regierung Pastor Zhang nun als Drei-Selbst-Vorsitzenden absetzen wolle, da er sich häufig für soziale Randgruppen eingesetzt habe. In einem Hilferuf der Kirche vom 27. November, den ChinaAid veröffentlichte, gab diese zudem an, die Probleme hätten begonnen, nachdem Gemeindeglieder nach Beijing gefahren seien, um Petitionen wegen Vorfällen bezüglich des Immobilieneigentums der Kirche vorzubringen. Die Kirche soll im Kreis Nanle 40 Versammlungsstätten haben (*AsiaNews* 21.11.; *UCAN* 25.11.; www.chinaaid.org 17.,19.,22.,27.,30.11.).

24. November 2013:

Christkönigsfest: Gemeinden in China begeben Abschluss des „Jahrs des Glaubens“

Das von Papst Benedikt XVI. ausgerufene Jahr des Glaubens, das am 11. Oktober 2012 begann, wurde in China in zahlreichen Diözesen und Gemeinden mit vielfältigen Initiativen begangen. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten lag auf der Glaubensverbreitung. Zum Abschluss des Jahres am Christkönigsfest fanden an vielen Orten noch einmal spezielle Veranstaltungen statt (siehe den Bericht in den Informationen).

Katharina Feith

Katharina Wenzel-Teuber

Alle Quellenangaben in der „Chronik“ beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf das Jahr 2013.